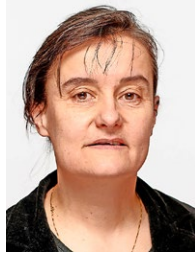


Stellvertretend Masken tragen

Ein Bär trägt Maske. Er müsste nicht. Er trägt sie stellvertretend für das Kind, das sich in ihm erkennt. Das Kind fühlt sich bestätigt mit seiner eigenen Maske.



Eine Glückskatze aus Japan trägt Maske
Bettina Wiesendanger

und winkt in einem Schaufenster. Sie müsste keine Maske tragen. Sie trägt sie stellvertretend für den Passanten, der sich in ihr erkennt. Der Passant fühlt sich bestätigt mit seiner eigenen Maske. Eine Jesus-Statue trägt Maske. Sie müsste nicht. Die Statue trägt ihre Maske stellvertretend für die Gläubigen. Das irritiert.

Denn bei Jesus als Maskenträger wird es kompliziert. Als Christen sprechen wir nicht nur von seinem Leben, sondern auch seinem Tod. Wir verkündigen seinen Tod, bis er wiederkommt. Der Tod gehört zu unserem Reden von Jesus dazu. Doch ein Toter braucht keine Maske. Er hat sein Leben ausgehaucht.

Jesus als Prediger, Jesus als Rufer in der Wüste – dieser menschliche Jesus könnte eine Maske tragen. Doch



Jesus Christus als Gekreuzigter und Auferstandener trägt keine Maske.

Wir als Christinnen verehren in unseren Kirchen Jesus als Wanderprediger, aber auch als Gekreuzigten und Auferstandenen. Er starb seinen Tod stellvertretend für uns. Stellvertretend eine Schutzmaske tragen kann er im Kontext von Tod und Auferstehung nicht. Ein Gekreuzigter und Auferstandener mit Maske ist sinnlos.

Der, der stellvertretend eine Maske trägt, damit wir uns in ihm erkennen können, er ist ganz Mensch. Der aber, der keine Maske tragen kann:

Er ist ganz Gott. In ihm erkennen wir uns so, dass er selbst unser Stellvertreter ist, nicht seine Maske. In seinem neuen, unvergänglichen Leben ohne erkrankten Atem. Wir erkennen ihn als den eigentlichen Stellvertreter, ohne zeitbedingte Schutzmassnahmen.

Als Gläubige sollen wir Masken tragen. Das Entscheidende in diesem Zusammenhang ist nicht, ob Jesus selbst eine Maske trägt. Das Entscheidende in dieser Frage ist, dass es hinter allem einen Glauben gibt. Einen Glauben daran, dass Einer gestorben ist, dessen Tod anfänglich

ein sinnloser Tod unter anderen sinnlosen Toden war. Er selbst hat gebetet: «Lass diesen Kelch an mir vorübergehen». Der Kelch ging nicht an ihm vorüber. Vielmehr ist der Kelch geblieben, bis heute: «So oft ihr aus diesem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod dessen, der unvergänglich ist, den Tod des Herrn Jesus Christus». Weil sein Tod mit Sinn behaftet wurde, mit Sinn versehen wurde: Dem Sinn der Gnade für uns Menschen. Christus trägt keine Maske, um uns das Maskentragen stellvertretend erträglicher zu machen. Er ist lange zuvor stellvertretend gestorben.

Jesus trägt Maske. Er müsste nicht. Doch die Gläubigen können sich in ihm erkennen und sich bestätigt fühlen mit ihren eigenen Masken. Christus aber im neuen Leib ohne Maske atmet in einen neuen Himmel hinein, atmet auf einer neuen Erde, maskenlos. Die Gläubigen können sich in ihm erkennen als Atmende, die dereinst keine schützenden Masken mehr brauchen. Als Gläubige, die heute gerne Masken tragen, weil sie den neuen Atem bereits erahnen. *Bettina Wiesendanger*

Bettina Wiesendanger ist reformierte Pfarrerin und Gefängnisseelsorgerin